№ 1757. Freitag, 6. März. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5. März, Abends 6 Uhr.

Berlin, 5. März. Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält in seinem nichtamtlichen Theile Folgendes: Bei der vollständig vorbereiteten Organisation der Polen in der ganzen Provinz Posen, bei der daselbst herrschenden Stimmung, bei dem Terrorismus, welchen die polnische Actionspartei ausübt und bei der Unsicherheit der eingehenden Nachrichten ist es unmöglich, rechtzeitig nach jedem Punkte Truppen zu dirigiren, um Ansammlungen an den Grenzen und Grenzüberschreitungen von Seiten der Insurgenten zu verhindern. Soll diesem Treiben ein Ende gemacht werden, so wird nichts weiter übrig bleiben, als noch mehr Truppen in die Provinz hereinzuziehen, um dem Terrorismus der polnischen Actionspartei entschieden entgegentreten zu können.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Krakau, 5. März.*) Der heutige „Czas" meldet: Gestern hatte ein Gefecht bei Piaskiwa und Skala statt. Langiewicz verließ Skala mit 5000 Mann in unbekannter Richtung und ließ daselbst Jezioranski mit 800 Mann zurück. Letzterer wurde Nachmittags von 2000 Mann Russen angegriffen und zog sich nach anderthalbstündigem Kampfe auf die benachbarten Anhöhen zurück, wo er bis Abends verblieb. Näheres unbekannt.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der Abendnummer abgedruckt.

Deutschland.

⋎ Berlin, 4. März. Sind wir über die Absichten der Regierung recht unterrichtet, so ist ihre Taktik folgende: Sie läßt trotz aller Angriffe des Landtages den Etat für 1863 zu Ende berathen. Ist derselbe zu Ende berathen, und sind, wie zu erwarten, die 7 Millionen wieder verworfen, so läßt die Regierung den Etat wieder im Herrenhause durch die ihr daselbst sichere Mehrheit verwerfen. Ist das geschehen, so erklärt die Regierung, daß da kein Etatsgesetz zu Stande gekommen, sie wiederum genöthigt sei, auf Grund des Etats von 1861 weiter zu regieren, und schließt die Session. Im Sommer werden dann die Loyalitätsmänner, Landräthe und Polizei das Ihrige thun. Dann wird im November die jetzige Kammer aufgelöst und zum Januar 1864 die neue Kammer berufen. Welche Physiognomie dieselbe haben wird, scheint dem Ministerium nicht klar zu sein. Dasselbe hofft von allen möglichen Dingen Aenderung der Volksstimmung. Bis jetzt sind alle seine Hoffnungen unerfüllt geblieben und hat es nur Unglück gehabt. Möglich ist es, daß es bei tüchtigem Drucke in einigen Gegenden Schlesiens, Sachsens und Hinterpommerns etwas Terrain gewinnen wird. Allein ebenso richtig ist es, daß am Rhein und Westphalen bei einer Neuwahl die Ultramontanen decimirt werden. Von der Partei Vincke dürften Saucken, Simson, Schwerin, Schubert, Kathen und vielleicht noch drei wieder gewählt werden. Auch dürften vom parlamentarischen Vereine außer Herrn Lette, v. z. Megede, Leipziger wenige in ein neues Haus wieder kommen. Verlieren also die Rechte und das rechte Centrum an 20 Stimmen, so wollen wir annehmen, daß diese den Feudalen zufallen. Die Stimmen, welche die Ultramontanen im Westen verlieren, dürften dagegen die Liberalen gewinnen. Eine Auflösung dürfte daher ungefähr folgendes Resultat geben: Ministerielle und Feudale ca. 35, Altliberale (Vincke) ca. 8, parlamentarischer Verein ca. 12, Katholiken ca. 25, Polen ca. 20. Der Rest von 252 Stimmen dürfte den beiden Fractionen der Linken zufallen. Wir sind überzeugt, daß über ein Jahr auch mit einer neuen Kammer die Regierung nicht um ein Haar breit weiter gekommen sein wird. Ja sie wird sich auch überzeugen, daß selbst Octroyirungen die Zahl ihrer Anhänger eher vermindern als vermehren könnten.

ꝺ Berlin, 3. März. Wie uns versichert wird, soll eine Note von Frankreich hier eintreffen oder schon eingetroffen sein, worin dem hiesigen und dem russischen Hofe vorgeschlagen wird, die polnische Frage durch eine Conferenz der Großmächte zu regeln. Obgleich das anscheinend sehr friedlich klingt, so muß doch die Erinnerung an die Conferenzen, welche dem russisch-türkischen und dem italienischen Kriege vorangingen, die ernstesten Besorgnisse vor dem Ausgange, welche diese Conferenzen nehmen werden, erwecken. Für den Augenblick soll Hr. v. Bismarck auch sehr mit der Sorge beschäftigt sein, einen Nachfolger für den Herrn v. Bernstorff zu finden, da derselbe seine Demission eingereicht haben soll.

* Vorgestern war bei Sr. Majestät dem Könige Diner von mehreren Gedecken, zu welchem u. A. auch der General-Consul Normann aus Danzig eine Einladung erhalten hatte.

— Wie die „Kreuzztg." hört, haben etwa 1800 Ritter des Eisernen Kreuzes sich zur persönlichen Theilnahme an den Festlichkeiten des 17. März angemeldet. Da nach der unlängst erschienenen amtlichen Ordensliste überhaupt noch 3218 Inhaber des Ordens am Leben sind (nämlich 76 der ersten und 3142 der zweiten Klasse), so wird Berlin also mehr als die Hälfte aller noch vorhandenen Ritter des Eisernen Kreuzes als Gäste in seinen Mauern beherbergen.

— Der Correspondent der „Schl. Z." erwähnt zwei Gerüchte, die in eingeweihten Cirkeln das Interesse auf sich ziehen. Graf v. Goltz soll dem Auswärtigen Amte depeschirt haben: „daß das französische Cabinet in dringlicher Form den Zusammentritt eines Congresses zur Ordnung der polnischen Angelegenheit befürwortet habe". Diese Nachricht hat in diplomatischen Regionen einen alarmirenden Eindruck nicht verfehlen können und es sind die Details der Mittheilungen, namentlich von den hiesigen Vertretern der mittelstaatlichen Regierungen, in möglichster Beschleunigung abgegangen. Die zweite Nachricht bezieht sich auf die Vorstellungen des Cabinets von St. James betreffs der Convention mit Rußland, die in eingreifender Form abgegeben wurden.

— (Rhein. Ztg.) Die Gegner der Convention im *Ministerrath sind nicht, wie von einigen Blättern behauptet wurde, Eulenburg und Mühler, sondern Bodelschwingh und Mühler.*

— Das hiesige Stadtgericht hat in einer Untersuchungssache wider die Gerichtszeitung entschieden, daß die Verpflichtungen öffentlicher Blätter aus § 26 des Preßgesetzes nicht mehr Platz greifen, wenn die Redaction durch Aufnahme einer von ihr selbst verfaßten Berichtigung der falschen Angaben die eingesandte Berichtigung überflüssig gemacht hat.

— Das Hauptblatt der Sonntags-Nummer der Vossischen Zeitung ist heute wieder freigegeben.

— [Einsenbahnfrachten.] Wie man hört, hat nach dem Vorgange der französischen Regierung das preußische Handelsministerium den Vorständen der preußischen Eisenbahngesellschaften bis auf Weiteres die generelle Ermächtigung ertheilt: 1) für alle Transporte zwischen einer Station innerhalb des Zollvereins oder einem zum Zollverein gehörigen Seeplatz einerseits und einer außerhalb des Zollvereins liegenden Station andererseits, die Frachtsätze jederzeit in soweit zu ermäßigen, als sie dieses zur Begegnung der Concurrenz anderer Bahnrouten für nöthig erkennen. 2) In dem Verbandsverkehr mit andern Eisenbahnen in Betreff aller derjenigen Vereinsfrachtsätze, bei deren Einführung sie zur Berechnung eines von ihrem Local-Tarif abweichenden Frachtantheils die Genehmigung des Staates erhalten haben, unabhängig von den Sätzen ihres Local-Tarifs mit den betheiligten Verbandsverwaltungen Ermäßigungen zu vereinbaren und für den Verband-Verkehr in Kraft treten zu lassen. 3) Auch außer diesen beiden Fällen jede Tarifermäßigung im Binnen-Verkehr vorzunehmen, jedoch unter Festhaltung der allgemeinen Regel, daß neben einer Expeditionsgebühr von höchstens 6 Pf. pro Ctr. für die Absende- und Bestimmungsstation, ein gleicher Einheitssatz pro Ctr. und Meile zu berechnen sei. 4) Die solchergestalt eingeführten Ermäßigungen ganz oder theilweise wieder aufzuheben, mit der Beschränkung, daß sie diese Erhöhungen nach der gesetzlichen Vorschrift sechs Wochen vorher öffentlich bekannt machen, auch die Wiedererhöhung niemals über den höchsten Satz erstrecken, welcher innerhalb der letzten anderthalb Jahre mindestens drei Monate in Kraft gestanden hat.

— Dr. Johann Jacoby hat unter dem Titel „Das „Königliche Wort Wilhelms I." die Eidesleistung des Prinzen von Preußen bei Uebernahme der Regentschaft, die Rede des Präsidenten Grabow bei Eröffnung der gegenwärtigen Session des Landtags, die Adresse des Abgeordnetenhauses vom 29. Januar d. J. und die darauf ertheilte Antwort des Königs als „ein Gedenkblatt für das Volk" zusammengestellt. Außer dem Titelblatte hat der Herausgeber seine Veröffentlichung mit keinem Worte begleitet.

England.

— Die Blätter bringen einen Brief von der Redaction des „Kolokol", worin mitgetheilt wird, daß die zahlreichen kleineren geheimen Gesellschaften in Rußland sich zu einem vereinigten Bunde unter der Leitung des Central-Comités an einander angeschlossen haben, welcher Bund in seinem Namen „Boden und Freiheit", die Wünsche des russischen Volkes: das Recht eines Jeden zum Landbesitze und eine aus Wahlen hervorgehende Bundesregierung, ausdrücke. Die Redacteure des „Kolokol" bieten sich zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen für die Exilirten in Sibirien und für die gemeinsame volksthümliche Sache an.

— Die „Preß" (das Oppositions-Wochenblatt) deutet mit keiner Silbe an, was sie von der Regierung verlangt, sagt aber, man werde sie zur Rechenschaft zirhen, wenn sie eine „legitime Gelegenheit, Polen zu helfen" vernachlässigen sollte.

Frankreich.

Paris, 2. März. Es scheint fast, als wolle man wieder anfangen, gegen Preußen das Feuer zu schüren. So enthält die „Patrie" einen sonderbaren Brief aus Trier, der allerlei Merkwürdigkeiten über angebliche massenhafte Desertionen der polnischen Reserven auf ihrem Marsche nach Luxemburg berichtet. — Die Nachrichten aus Mexiko sollen sehr befriedigend sein. Forey's Vorrücken soll beim ersten Versuche wieder verhindert worden sein und sich in Folge dessen noch um einen Monat verzögern.

* Das „Journal des Debats", welches bekanntlich mitunter importirte Artikel für Herrn v. Bismarck brachte, enthält jetzt, anknüpfend an das Votum des preußischen Abgeordnetenhauses, eine scharfe Verurtheilung des preußischen Ministeriums.

Rußland und Polen.

* In der Nähe von Lodz sind am 24. v. M. ca. 350 Insurgenten von einem Truppendetachement überrumpelt — und ca. 100 davon niedergemetzelt. Die anderen haben sich durch die Flucht gerettet.

— Der „Ostf. Ztg." wird von der polnischen Grenze, 3. März, geschrieben: Der von den Insurgenten beabsichtigte Angriff auf die Stadt Konin hat am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr begonnen. Der Kampf entspann sich zuerst bei der Kirche in Biniszewo, 5 Werst von Konin, mit einem russischen Recognoscirungs-Detachement und dauerte bis spät in die Nacht. Am Morgen darauf erneuerte sich das Gefecht und endete gegen Abend mit völliger Niederlage und Zerstreuung der Insurgentenbanden. Der Verlust an Todten

Stadt-Theater.

Bereits vor 7 Jahren wurde der Versuch gemacht, Verdis Oper „Hernani" hier einzubürgern. Sie fand damals nur wenig Sympathie und es liegt Grund zu der Befürchtung vor, daß auch diesmal die Direction mit dem Werke keine besonders glückliche Wahl getroffen hat. Wir wissen nicht, welche Motive für die Auffrischung des „Hernani" maßgebend gewesen sein mögen, wenigstens konnte der nichts weniger als durchgreifende Erfolg des in dieser Saison als Novität gegebenen „Rigoletto" desselben Componisten keine Ermuthigung dazu gewähren. Die Musik zu „Hernani" ist fast ohne alles dramatische Interesse, sie macht mit einigen wenigen Ausnahmen, lediglich den Eindruck von italienischer Bravour-Conzertmusik nach der althergebrachten Schablone abgefaßt. Eine Arie verdrängt die andere und man weiß im Voraus genau den Verlauf dieser Musikstücke. Erst giebt es eine zuckersüße, schmachtende Cantilene, mit einer trivialen Cadenz endigend, dann ein rauschendes, in der Regel äußerst lustig klingendes Allegro, mit den üblichen Reizmitteln des Bravourgesanges reich verbrämt und mit der umfassendsten Verwendung der höchsten Chorden der Stimme. Für den Fall, daß der Zuhörer davon nicht sofort gepackt sein sollte, hört er, mag er wollen oder nicht, das Effectstückchen zur Stelle noch einmal. Denn eine Steigerung der Wirkung muß doch nothwendig eintreten und es wäre höchst unbequem, für eine solche Steigerung die Erfindungskraft übermäßig anzustrengen. Im Duo herrscht die größtmöglichste Einheit, denn die Stimmen vereinigen sich zu einem mächtig schallenden Unisono, welches wieder jede Unbequemlichkeit für den Maestro glücklich aus dem Wege räumt. Man läßt sich einige Nummern von solchem Bravour-Concertgesang recht gern gefallen, wenn man aber während eines ganzen Abends, den man im Theater zubringt, die Bühne vergessen soll, und wenn dieser characterlose Gesang mit der unaufhörlichen Zugabe von dröhnendem Posaunenklange und schmetternden Trompetenfanfaren sich dem Ohre aufdringt, während das Gemüth dabei leer ausgeht, dann möchte man Herrn Verdi ins Pfefferland wünschen. Es giebt auch einzelne Schönheiten in der Oper, namentlich läßt das in seiner Art vortreffliche Finale des dritten Aktes die „Verübung" des bei weitem größten Theiles der Ernani-Musik innigst bedauern, aber das Ganze als Oper genommen ist und bleibt von unerquicklicher Art. — Die Aufführung darf man rühmen, die Sänger ließen es an Tapferkeit nicht fehlen und kämpften sich durch das tobende Orchester wacker durch. In dem Bemühen, die Stimmen brilliren zu lassen, nahmen sie es aber mit dem Texte nicht eben genau. Aus den wenigen vernommenen Worten dürfte schwerlich einer der Zuhörer, ohne Textbuch in der Hand, von dem Gange der Handlung eine Idee bekommen haben. — Herr Sonnleithner, unser Heldentenor, hat sehr lange gefeiert. Er führte sich, nach vielwöchentlicher Pause, als Hernani in recht vortheilhafter Weise wieder ein. Seinem Organ ist die Ruhe nützlich gewesen, es hat an Frische und Kraft, namentlich in der Höhe, merkbar gewonnen. Herr Sonnleithner scheint die italienische Oper vorzugsweise cultivirt zu haben, seine besten Leistungen knüpfen sich an den Namen Verdi, so im „Troubadour" und „Rigoletto." Wir können den Hernani als den dritten im Bunde mit allem Lobe nennen. Frl. Hülgerth machte sich um die Elvira durch ausgiebigen Stimmfond und tüchtige Virtuosität sehr verdient. Den König sang Herr Funk im Ganzen mit guter Wirkung, doch will es dem Sänger noch immer nicht gelingen, Weichheit und Schmelz in den Vortrag der Cantilene zu legen. Herr Emil Fischer (Gomez de Silva) verleugnete auch in dieser Rolle seine Eigenschaft als gebildeter Bassist nicht. Die genannten Kräfte erfreuten sich wiederholter, wohl verdienter Auszeichnung.

Markull.

Vermischtes.

— Im Localgewerbevereine zu Hannover zeigte Professor Heeren neulich einen auf der Buchdruckerpresse gemachten Abdruck der Photographie der Sonnenflecke, die der Astronom De la Rue in London aufgenommen hat. Das neue sehr folgenreiche Verfahren, Photographien zum Abdruck in der Buchdruckerpresse tauglich zu machen, verdanken wir Pretsch in Wien. Es wird dabei eine Glasplatte mit einer Auflösung von Gelatine und chromsaurem Kali gleichmäßig überzogen und getrocknet. Feuchtet man diesen Ueberzug dann wieder an, so quillt er auf und bildet Runzeln in schlangenförmigen feinen Linien. Setzt man den Ueberzug der Glasplatte aber vor dem Anfeuchten dem Sonnenlichte aus, so bleibt er auch nach dem Anfeuchten glatt. Legt man nun über eine so präparirte, dem Sonnenlichte noch nicht ausgesetzte Platte ein positives photographisches Glasbild, so wirkt das Sonnenlicht nur durch die hellen Stellen des Bildes auf den Ueberzug der darunter liegenden Glasplatte, kann aber nicht durch die Schattenpartien einwirken. Befeuchtet man nun nun den Ueberzug, so quellen alle Schattenpartien des Bildes mehr oder weniger in der oben bezeichneten Weise auf, während die Lichtpartien glatt bleiben und tiefer liegen. Dies erhabene Bild wird nun durch Ueberziehen mit Gerbsäure gefestigt und in Gips abgeformt. Von der Gipsform wird ein galvanoplastischer Abdruck von Kupfer gemacht, der zum Abdruck in der Buchdruckerpresse tauglich ist. Es werden also demnächst auch Photographien im Text auf der Buchdruckerpresse gedruckt werden.

und Verwundeten soll auf beiden Seiten sehr bedeutend sein. Auch der in der Nacht zum Sonntag bei Radlowo über die Grenze gegangene Zuzüglertrupp aus der Provinz Posen war bei diesem Gefecht engagirt. Der Hauptangriff auf denselben erfolgte gestern Nachmittag ungefähr eine Meile jenseit Slupce. Die die Bande verfolgenden Kosaken umzingelten sie und hieben mit beispielloser Wuth auf sie ein. Der Kampf war von kurzer Dauer. Etwa 50 wurden niedergemacht und gegen 60 verwundet. Die übrig gebliebenen Ulanen ergriffen die Flucht und sprengten mit rasender Eile auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, über die Grenze auf preußisches Gebiet. Später kamen auch die Sensenmänner mit zahlreichen Wagen, auf denen sie die Verwundeten mitführten, in Radlowo, von wo sie in der Nacht zum Sonntage ausgezogen waren, an. Die Verwundeten sind in den preußischen Dörfern Radlowo, Brudzewo, Skompe, Ciosno u. a. zur Verpflegung untergebracht. Die Flüchtlinge wurden an der Grenze von einem Detachement des 6. Infanterie-Regiments empfangen. Nachdem sie die Waffen abgegeben hatten, wurden sie theils nach Wreschen, theils nach Wittkowo als Gefangene abgeführt. In letzterem Städtchen sollen sich 300 Gefangene befinden. Ein beklagenswerther Unfall traf den Lieutenant Nitsche vom 6. Infanterie-Regiment. Als er an einen über die Grenze gekommenen Wagen, der über und über mit flüchtigen Insurgenten beladen war, herantrat, und ihm zu halten gebot, wurde von demselben ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihn an der Schulter verwundete.

Amerika.

— Nach Newyorker Briefen vom 21. Februar wird ernstlich daran gedacht, europäische Handwerker nach Nord-Amerika zu importiren, um die große Nachfrage nach mangelnden Arbeitern zu befriedigen. Agenten sollen nach Europa reisen, um den Arbeitern die großen Vortheile der Auswanderung zu schildern. Es finden dort deßhalb Massenversammlungen statt. Die Aufregung unter den dortigen Handwerkern, die eine Ueberfluthung des Marktes mit deutschen Arbeitern befürchten, ist groß. (K. H. Z.)

Danzig, den 6. März.

* Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben, da eine Störung des Wasserverkehrs nunmehr nicht mehr zu erwarten steht, mit dem gestrigen Tage die Schifffahrt als eröffnet erklärt.

* Am 15. März soll, wie wir hören, der „Adler" in Dienst gestellt werden und alsdann nach Konstantinopel abgehen.

* Gestern Nachmittag lief auf der Werft der Herren Keier & Devrient das für Rechnung der Rhederei Th. Schirrmacher und Comp. erbaute Barkschiff „Trabant" (von 380 Last) glücklich vom Stapel.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 3. März. Schluß.] Aus dem erstatteten Revisionsbericht über den Bau-Etat erwähnen wir, daß für denselben im Entwurf 122,425 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. vorgeschlagen waren, wovon aber die Commission 21,630 Thlr. abgesetzt hat, so daß der Etat pro 1863 nunmehr 100,795 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. beträgt. Die Versammlung stimmte sämmtlichen Anträgen der Revisions-Commission bei, welche der Referent Herr C. Steimmig ausführlich und eingehend motivirt darlegte. Bei Gelegenheit der Berathung des Titel V. (Wasserleitungen) richtet Herr Justizrath Breitenbach an Herrn Baurath Licht die Frage, ob das in letzter Zeit so häufig vorkommende Aufreißen des Pflasters gerade in den frequentesten Straßen sich nicht vermeiden lasse. Herr Baurath Licht erklärt, es sei dies durchaus unmöglich, so lange die hölzernen Röhren der Leitungen beständen, welche nur eine verhältnißmäßig beschränkte Dauer hätten. Da die Neulegung der Röhren an Stellen schadhaft gewordener so schnell wie möglich geschehen müsse, die schadhaften Stellen bei einer äußeren Untersuchung auch nicht leicht erkennbar wären, so ließe sich selbst einem öfteren Aufreißen in derselben Gegend einer Straße nicht vorbeugen. Auf die Frage des Herrn Breitenbach, ob nicht eiserne Röhren zweckmäßiger wären, erklärt Herr Oberbürgermeister Winter, daß dies allerdings der Fall sei, daß aber der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet erscheine. Er nehme bei dieser Gelegenheit gern Veranlassung, zu erklären, daß er die Einrichtung einer Wasserleitung für die Hauptaufgabe seiner Verwaltung halte und daß er demgemäß kostspielige kleinere Veränderungen in der bisherigen Leitung vorzunehmen nicht für zweckmäßig halte. Die Versammlung nimmt diese Erklärung mit Beifall auf.

* Im Verein junger Kaufleute setzte Herr Dr. Neumann seinen Vortrag über die Geschichte des Wechsels im Hansagebiet fort. N. führte ein Bild der mannigfachen Gefahren und Hindernisse des baaren Geldtransportes im Hansagebiete zur Zeit des Mittelalters und des Anfanges der Neuzeit vor und behandelte ausführlich mit vielen Citaten aus archivalischen Quellen, insbesondere des Danziger, Lübecker, Brügger, Nürnberger Archivs, die damaligen Communicationsmittel zwischen den Haupthandelsplätzen, so die „loper". So entwickelt sich nothwendig der Eigenwechsel mit zwei Personen zum Eigenwechsel mit drei und vier Personen, indem statt des Schuldners, dann auch statt des Gläubigers andere Personen sogleich in dem Wechsel aufgeführt werden, welche am Zahlungsorte das Wechselgeschäft abwickeln. Aus dem Zusammenfassen solches Eigenwechsels und des Avisbriefes an die dritte Person (den Bezogenen) bildet sich nachweisbar der gezogene Wechsel. Außerdem entsteht derselbe in besonderen Lokalverhältnissen, so aus den Anweisungen der deutschen Kaiser und Einzelfürsten auf ihre Reichsgefälle, Zölle, Renten u. a. in den Hansastädten, aus den überwiesenen Quittungen der polnischen Könige über ihre von den preußischen Städten seit 1466 zu zahlenden Ratengelder. Wie hier, so an zwei anderen Originalurkunden aus Lübeck von 1349 und dem Danziger Archive von 1378 zeigt N. schließlich den Durchbruch der Form der Tratte aus dem Eigenwechsel mit 3 Personen. — Am 11. März cr. wird Herr Dr. jur. Neumann die Geschichte des trassirten Wechsels im Hansagebiete behandeln und damit seine Vorträge über dieses Thema schließen.

* Die „Rh. Ztg." theilt mit, daß Herr Bogumil Goltz in einigen Tagen in Düsseldorf eintreffen und dort wie in Köln einen Cyclus von Vorlesungen halten wird.

Thorn, 2. März. (Th. W.) Die hiesige Handelskammer hat sich bekanntlich an den Großfürsten Constantin, Statthalter von Polen, mit dem Gesuche gewendet, daß der Eingangszoll — 2½ Kop. pro Stück — von Getreidesäcken, welche nach Polen von hier zum Transport von dort angekauftem Getreide geschickt werden, zur Erleichterung des Handelsverkehrs aufgehoben werden möchte. Auf dieses Gesuch ist noch kein Bescheid erfolgt. Auch das Aeltesten-Collegium des Danziger Handelsstandes hat den Herrn Handelsminister ersucht, daß derselbe sich für dieselbe Erleichterung bemühe. Der Herr Handelsminister hat das an ihn gerichtete Gesuch nicht unbeachtet gelassen und ist in Folge dessen auch in gedachter Angelegenheit von der Zollbehörde in Alexandrowo eine Anfrage nach Petersburg ergangen, deren Beantwortung auf normalem Wege in — drei — Jahren erfolgen dürfte. Könnte die selbstverständliche Handelserleichterung durch diplomatische Vermittelung nicht schneller erzielt werden?

Königsberg. Die 21. Kunstausstellung, welche im Moskowitersaale am 8. Februar eröffnet wurde, wird jetzt nach einer Dauer von fünf Wochen, am 17. März, mit einer Verloosung von 18 Gemälden und 100 Bildern, Kupferstichen, Lithographien, 3000 Thlr. werthend, geschlossen werden. Bis zum 2. d. M. waren ca. 3900 Einlaßkarten und ca. 4000 Partoutbillets verkauft. Die Zahl der Mitgliederkarten beträgt 2041. — Es mögen durchschnittlich pro Tag 100 Thlr. gelöset worden sein. Die drei ersten Tage der Ausstellung erzielten pro Tag etwa 400 Thlr. Daß von Privaten im Ganzen nicht viel werthvolle Gemälde gekauft sind, liegt in den unsichern politischen Zeitverhältnissen, in denen man sich des Ankaufes von Luxusgegenständen enthält und worunter die Maler mitleiden müssen. (K. H. Z.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min. Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	99½	99
loco	45⅞	46⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	87½	87½
März	44¾	45	4% do. do.	97	—
Frühjahr	44	44½	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus März	14	14 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	87¼	87⅝
Rüböl März	15½	15 7/24	Oestr. Credit-Actien	95¼	95½
Staatsschuldscheine	89½	89¼	Nationale	71½	71
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90¼	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	106¾	106⅝	Wechselc. London	6. 21¼	—

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emilie Kuhn mit Hrn. Gutsbesitzer Christian Meyer (Laugallen-Tutteln).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Bering (Königsberg); Hrn. Kreisrichter Birnbaum (Pr. Holland); Hrn. Dr. Seiffert jun. (Tilsit). Eine Tochter: Hrn. G. Eyßner (Danzig).

Todesfälle: Hr. Ober-Postsecretär a. D. Jacob Heinrich Moeszcke (Königsberg); Frl. Marie Schimmelpfennig (Uggehnen); Fr. Marie Nadrowski geb. Mössen (Berlin).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.